

Vom Burenaufstand in Sibiria.

Victoria, 9. Nov. Die Regierungstruppen überschritten den Baikal-See, verfolgten die Aufständischen und nahmen 350 von ihnen gefangen. Im Freistaat besetzten die Aufständischen neuerdings Jarjinsk und entließen in mehreren anderen Distrikten ihre Tättigkeit. Oberst Wenz meldet, daß er nach dem Gefecht von Bronhorstspruit die von General Wuester befehligten Aufständischen verfolgte, sie am Sonabend übernahm, drei getödtet, sechs verwundet und vier gefangen genommen hat.

London, 9. Nov. Ein starkes Kommando der Aufständischen, wie es heißt unter Befehl des Generals Kennig zog durch das Thal des Great Stairs-Flusses nach dem Bezirk Brjurg. Oberst Albert zieht mit den Regierungstruppen in derselben Richtung. Eine Abreitung Aufständischer ist in Jarjinsk eingedrückt.

Diese Meuter-Vehelungen sind wie stets mit höchstem Mißtrauen anzunehmen.

Der Mißgang des englischen Handels

betrag in Ausfuhr wie Einfuhr im Oktober abermals 30 bezw. 35 Procent weniger als im Vorjahre. Der Wert der Ausfuhr hat um 362 Millionen, der Wert der Einfuhr um 404 Millionen Mark abgenommen. Das werden die Transaktionen schon spüren!

Verstörte Schiffe.

Unsere „Karlshöhe“ hat wieder einen holländischen Dampfer mit 23 000 Quarters Weizen für England versenkt. Ein norwegischer Dampfer, der von London nach Christiania fuhr, geriet auf eine Mine und sank.

Aus dem Osten

Bericht des österreichischen Generalstabs.

Wien, 9. Nov. Amtlich wird gemeldet: Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatze nehmen einen durchweg günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Sabacz-Losina an den stark verhassten Berggipfen auf ähelfen Widerstand stieß, haben die dreitägigen Kämpfe der Linie Losniza-Krupanj-Ljuboi bereits mit einem durchgreifenden Erfolg geendet. Der hier befindliche Gegner bestand aus der serbischen dritten Armee, General Paul Sturm, und der ersten Armee, General Petar Bojevic, mit zusammen sechs Divisionen, 120 000 Mann. Diese beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust ihrer tapfer verteidigten Stellungen seit gestern im Rückzug gegen Baljevo.

Unsere streitbaren Korps erreichten gestern Abend die Losniza östlich dominierenden Höhen und den Haupttrüben der Solofsa Planina südöstlich Krupanj. Zahlreiche Gefangene und erbeutetes Kriegsmaterial.

Die Mandschuren gegen Rußland.

Petersburg, 7. Nov. Wie aus Tschuts und Charsin in Gemeldet wird, ist in der Mandchurie eine bedrohliche Volksbewegung gegen Rußland ausgebrochen. In den größeren Städten werden Versammlungen abgehalten. Es sollen auch militärische Vorbereitungen getroffen werden. Die Zensur verbot der Presse, hierüber Nachrichten zu verbreiten.

Rußische Sorgen.

Der Fester „Lloyd“ meldet: Sostioter Berichten aus Rußland zufolge erweisen sich die aus Ultraiern bestehenden russischen Armeekorps höchst ungenügsam.

Bei Warschau kamen Fälle offenen Widerstandes vor, jedoch mehrere Armeekorps zurüdgezogen und nach Sibirien und den Kaukasus geschickt und durch sibirische Korps ersetzt werden mußten.

Deutsche Flieger über Warschau.

Rußischen Zeitungen zufolge sind durch deutsche Flieger über Warschau wieder 21 Personen getödtet worden.

Dan den Kolonien und übersee.

Zum Falle Tjingtau.

Rotterdam, 9. Nov. Aus Tokio wird gemeldet: Nach den letzten Berichten wurden bei dem Angriff auf Tjingtau 2300 Kriegsgefangene gemacht. Die japanischen Verluste betragen 14 Offiziere verwundet und 426 Mann tot oder verwundet; zwei englische Offiziere wurden verwundet.

Diese Verlustziffern der Japs scheinen höchst mißtrauenswürdig zu sein, sie stehen auch mit den englischen Berichten über sehr schwere Verluste in zu argem Widerspruch!

London, 9. Nov. Die Central News bringen noch einige Einzelheiten über den Fall von Tjingtau. Der englisch-japanische Angriff begann am Donnerstag und wurde bis zum Freitag Abend ununterbrochen fortgesetzt. Die Verbündeten hatten große Verluste. Am Sonabend morgen 1 Uhr 40 Min. letzte der Hauptangriff der Infanterie mit Pionieren unter Führung des Generals Yoshimi Yamada ein. Gleichzeitig überschütteten schwere Belagerungsgeschütze das Fort Jitis, den Schlüssel der deutschen Stellung. Unter dem fürchterlichen Geschloßregen brach schließlich der hartnäckige Widerstand des deutschen Forts zusammen, das die Japaner, wie gemeldet, um 10 Uhr 10 Min. morgens fürtrnten. Gleichzeitig wurde auf dem linken Flügel ein Sturmangriff ungeheurer Massen Infanterie, unterstützt von Artillerie, angelegt, und ein dort liegendes Fort genommen. Die deutschen Verteidiger fügten den Angreifern schwere Verluste zu, bis die weitere Verteidigung in den zu Trümmerhaufen zusammengedrosenen Stellungen unmöglich war. Um 7 Uhr morgens ergab sich dann die Verteidiger des Forts.

Am das Oberkommando zu würdigen, das die Verteidiger von Tjingtau bewährt haben, muß man bedenken, daß diese hier gegen eine ungeheure übermächtige monatliche Besetzung gekämpft haben. Die Zahl der Verteidiger Tjingtaus betrug nämlich nicht etwa, wie es bin und wieder hieß, 6000 oder gar 8000, sondern im Ganzen 3000 Mann ausgebildeter Truppen, zu denen dann noch etwa 1000 Kriessknechte zu rechnen; alles in allem etwa 4000 Mann. Wegen dieser geringen Zahl ist es zu verstehen, wenn man den Verlust des Forts als einen schweren betrachtet. Wenn man den Verlauf des Monats im Kampfe und die schweren Verluste der Feinde betrachtet, so kann kein Zweifel sein, auf welcher Seite hier der moralische Erfolg lag. Nur um einen solchen konnte es sich aber hier für die Deutschen von vornherein handeln. Die schließliche Entscheidung über den Fall von Tjingtau wird, wie ebenfalls von vornherein festzuhalten und betont wurde, auf den Schlachtfeldern Europas fallen.

Der Kaiser hat das Telegramm des Reichstagspräsidenten dankend erwidert. Auch aus den Hansestädten sind Zuspruchbriefe eingegangen.

Die Seeschlacht bei Santa Maria.

Über den Verlauf des Seegefechtes an der philippinischen Küste kann auf Grund der jetzt vorliegenden Nachrichten folgende Darstellung, die den tatsächlichen Vorgängen etwa entsprechen dürfte, gegeben werden: Untere Schiffe, welche aus Ostien nach der philippinischen Küste aufkommen gezwungen waren, trafen dort das englische Geschwader. Beide Geschwader trafen sich am 12. Nov. in der Nähe von Santa Maria. Die englischen Schiffe führten in der Schlacht den Vortritt. Die deutschen Schiffe folgten, während die deutschen Schiffe hintereinander ihre Kanonen weiter von der Küste ab auf dem hohen Meer nahmen. Die Armierung des deutschen Geschwaders bestand aus: 16 21-Zentimeter-Geschützen, Range 40, 12 15-Zentimeter-Geschützen, Range 40, 32 10½-Zentimeter-Geschützen, die des englischen aus: 19 12-Zentimeter-Geschützen, Range 47, 30 15-Zentimeter-Geschützen, Range 45, 2 15½-Zentimeter-Geschützen, Range 50, 15 10½-Zentimeter-Geschützen, Range 50. Die Briten waren weitest deutschereits mit 12 21-Zentimeter-Geschützen, 6 15-Zentimeter-Geschützen, 11 10½-Zentimeter-Geschützen, ein 11½-Zentimeter-Geschütz, 2 23½-Zentimeter-Geschützen, 19 12-Zentimeter-Geschützen, 3 10-Zentimeter-Geschützen. Beide Geschwader führten zunächst nebeneinander her, mit den Spitzen sich nähernd, bis auf eine Entfernung von etwa 6000 Metern von einander. Das Wetter war schwer trübsam. Die deutschen Schiffe hatten die Sonne auf der rechten, die englischen auf der linken Seite. Die Geschwader des Feindes nahmen die Spitze an und es herrschte, dem ersten Schiffe zu Hilfe einzeln wollte, wurde sehr schwer beschädigt, und sank ebenfalls vermutlich sofort. Auch die Glasgower wurde ziemlich stark verletzt und verwerflich ebenfalls gesunken. Jedemfalls trat noch keine Besondere Gefahr ein, doch eines der genannten drei Schiffe in einen Hafen eingelaufen ist. Über den gleichfalls in den Zephefen genannten Dranko weiß man noch nichts, auch nichts über das Verbleiben des englischer Schiffe Cauopus. Das deutsche Geschwader hatte sich zuweilen den Vorteil der härteren Geschütze und der Wetterlage zunutze gemacht, indem es die englischen Schiffe hatte entgegen lassen. Auch die Bedeutung der Geschütze auf deutscher Seite muß außerordentlich gut gewesen sein, während die Wirkung der englischen Kanonen nur eine ganz geringe war, auf deutscher Seite werden sich die feindlichen Kanonen nicht gezeigelt. Es heißt übrigens, daß der Kreuzer „Humber“ bei dem Gefecht nicht anwesend war. (S. S. 3.)

Auszeichnung unseres Kreuzergeschwaders.

Dem Vizeadmiral Grafen von Seebe, dem Führer des deutschen Geschwaders an der philippinischen Küste ist das Eiserne Kreuz I. und 2. Klasse verliehen worden. Eine Anzahl Offiziere und Mannschaften erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Chiles Neutralität.

Vondon, 9. November. Wie die chilenische Gesandtschaft mitteilt, hat der Minister des Auswärtigen in einer Erklärung die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Neutralität mitgeteilt. Ferner habe der Minister mitgeteilt, daß nach einem Telegramm ein Kriegsschiff (die Trantro) in Punta Carrausa aufgehalten sei. Da jenes Kriegsschiff eines der an der Seeschlacht beteiligten sein könnte, habe der Minister beantragt, die nötigen Schritte zur Befreiung zu tun.

Das japanische Geschwader vor Tjingtau.

vor Tjingtau soll, nach Meldung der Ref. Ag. aus Vondon, zunächst nach Chile, und die fliegenden deutschen Schiffe aufzuheben und niederzulegen, endlich einen Sturmstoß kann man verstehen, so häufig er sich von der Weltwogenbeherrscherin“ ausnimmt. Es fragt sich nur, ob Japan sich dazu entschließt, einen namhaften Teil seiner Flotte so weit zu entsenden.

Das deutsche Kanonenboot „Geyer“ in Sonolu interniert.

Kopenhagen, 9. November. Dem Norderischen Büro wird aus Washington gemeldet: Das Kanonenboot „Geyer“ ist gestern nach in Sonolu interniert worden, weil es den Hafen zur schlechtesten Zeit nicht verlassen konnte. Auch der Dampfer „Vohsin“ wurde interniert, der vermutlich den deutschen Kriegsschiffen in der Südtsee als Proviantsschiff diente.

Der 1600 Tonne große, zuletzt als Kanonenboot geführte alte Zustandkreuzer „Geyer“ ist im Jahre 1894 vom Stapel gelassen und fand zuletzt in der Südtsee Verwendung.

Der türkische Feldzug.

Der Aufmarsch im Kaukasus.

Kopenhagen, 8. November. „Politiken“ melden aus Vondon: Aus Petersburg wird berichtet, daß im Kaukasus ein russischer Vorstoß stattfinden, der sich mit Generatleutnant von Sibirsk an der Spitze des russischen Heeres. Die ersten bedeutenden Kämpfe werden vermutlich auf der Höhe von Erzerum stattfinden, wo die Türken ausenbüchlich ihre Truppen sammeln. Das türkische Heer soll, wie verläutet, 90 000 Mann zählen. Es besteht aus 7 Divisionen des 9. und 11. Armeekorps, deren normale Stärke aus 50 Bataillone und 10 000 Schützen mit 230 Kanonen angelegt wird, ferner 35 bis 40 gewöhnliche Kavallerieabteilungen und dazu 20 000 Kurden. Wie verläutet, werden die Truppen von General Aman von Sanders kommandiert. Aus Paris wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Petersburg erwartet sich die russische Flotte in Armenien über eine Front von hundert Meilen. Ein Teil des Heeres rückt durch das lange Arrastal in der Richtung Erzerum vor, der andere über den Döbenan, wo der Euphrat seine Quellen hat. Alles deutet darauf hin, daß die Russen bei diesem letzten Vormarsch große Anstrengungen machen werden.

Die Russen im Kaukasus geschlagen?

Konstantinopel, 9. Nov. Die über die russisch-transkaspische Grenze vorgedrängte türkische Kavallerie greift bei Kagyma an (Froding Kara) das Zentrum der russischen Kräfte an, das stark verjüngt war.

Nach einer zweitägigen heftigen Schlacht wurde der Feind geschlagen und die von ihm verlassene Stellung von den Türken besetzt.

Sier ist jetzt auch amtlich mitgeteilt worden, daß die türkischen Truppen die ägyptische Grenze überschritten haben. — Prinz Abbas Halim-Pascha ist zum Arbeitsminister ernannt worden.

Konstantinopel, 9. Nov. Ein weiterer Bericht des türkischen Großen Hauptquartiers über den türkischen Sieg an der kaspischen Grenze besagt daselbst:

Depeschenwechsel

Zwischen Kaiser Franz Josef und Sultan Mohamed sowie zwischen Erzherzog Friedrich und Enver Pascha hat je ein herzlicher Depeschenwechsel stattgefunden.

Die türkische Flotte.

Konstantinopel, 9. Nov. Nach einer amtlichen Nachricht machte die türkische Flotte, nachdem ein Teil der russischen Flotte Kosul und Zongulbad besessen hatte, Jagd auf die russischen Schiffe. Es gelang diesen jedoch, unter dem Schutze des Rebels zu entkommen.

Die Hafenbehörde erläßt folgende Anordnung: Infolge des Kriegszustandes sind der Hafen von Smyrna und der Fluß Schatt el Arab in Westpotamien für die Schifffahrt vollständig gesperrt worden. Die übrigen Fahrgeute, die in den Hafen von Bursa einlaufen, werden bei Sturm nicht von Loten geführt werden können.

Armeniens Hilfe.

Konstantinopel, 8. Nov. Der Patriarch der armenisch-gregorianischen Kirche richtete an alle armenischen Bischöfe und Kuriate der Türkei telegraphisch ein Rundschreiben, in dem er hervorhob, daß die armenische Nation, deren jahrhundertealte Treue bekannt sei, in dem gegenwärtigen Augenblick, in dem sich das Vaterland mit mehreren Mächten im Kriege befinde, ihre Pflicht erfüllen und allen Opfern zustimmen müsse für die Erhebung des Ruhmes des ottomanischen Thrones, mit dem sie seit verbunden sei, und für die Verteidigung des Vaterlandes. Die Bischöfe werden aufgefordert, in diesem Sinne Aufschlüsse zu geben. Demnach soll ein Gebete in der Kirche des Patriarchats für den Sieg der ottomanischen Waffen ausgesprochen werden. Der Patriarch beschloß, dem Zwecke 10 000 Karan Soden anzuhängen. Diese erhebende Rundgebung der Armenier macht einen ausgezeichneten Eindruck.

Da wird es wohl mit dem angeleglichen armenischen Zustand nichts sein.

Die englischen Maßnahmen in Syrien.

Wien, 9. November. Der konstantinopeler Korrespondent der „N. N.“ telegraphiert, daß er habe unterrichtet, daß England mit der Annexion von Syrien auch die Kompetenz des Scheich ul Islam und des Scheich ul Islam angeheure Erregung hervorgerufen.

Die Neutralen.

Der englisch-französische Druck auf Griechenland.

Wien, 9. November. Die Schild. Corr. erzählt von besonderer Athener Seite, der Druck Frankreichs und Englands, um Griechenland zur Aufgabe der Neutralität zu veranlassen, sei härter geworden und verlege Griechenland in die unangenehmste Lage. Man befindet, daß England, welches selbst keine Ansprüche hat, Griechenland, welches selbst keine Ansprüche hat, die Türkei voranzutreiben, bevor es noch über die Haltung Bulgariens klar geworden sei. Der Druck Englands, das auch die Ausfuhr der wichtigsten griechischen Produkte verbiete, ist ihm zu schmerzhaft, als sich die ganze griechische Flotte in englischen Häfen befinde. Auf Verlangen Englands müßte die Verurteilung des griechischen Admirals Kouriotis verlängert werden. (Es ist für alle Fälle gut, wenn Griechenland einen englischen Zwang vorzuziehen. Venizelos wird aber die Forderung nicht aus der Welt schaffen, daß Griechenland sich nicht dem Einfluß des Dreierbundes freiwillig selbst aussetzt.)

Keine allgemeine Mobilisierung in Griechenland?

Kopenhagen, 9. November. Aus Athen wird berichtet: Die Mobilisierungen von einer allgemeinen Mobilisierung in Griechenland werden bemittelt. Selbst ein Dementi folgt nichts, ist aber auch wertlos.

Verzweigung von Epirus mit Griechenland.

Wien, 9. November. Die Schild. Corr. meldet aus Saloniki: Der Präsident der autonomen Regierung von Epirus, Zogranhos, hat eine Proklamation an das epirische Volk gerichtet, in der er die Verzweigung von Epirus mit Griechenland bekannt gibt. Die Grenze gegen Albanien ist mit griechischen Soldaten besetzt. Auf diesem Wege hat Griechenland eigentlich schon den Kriegszustand besichtigt.

Neue Truppenbewehrung in Rumänien.

Mailand, 8. November. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Bukarest setzt Rumänien seine Rüstungen fort. Die Meeresunterabgabe 1896-97 wurden zu den Zahlen einberufen.

Chinesische Rüstungen.

Leipzig, 9. November. Dem Teitz. Tagelbl. wird aus Kopenhaagen gemeldet: Wie die hiesigen Blätter aus Petersburg melden, hat die russische Regierung in Peking eine Forderung erhoben gegen die benachbarten Staaten China Konventionen an der Grenze der Mandchurie.

Derschiedene Nachrichten.

Neues amerikanisches Tauchboot?

Newport, 9. Nov. Wie die New York Times erzählt, hat das Marine-department die Vorbereitungen zu einem neuen Tauchbootprojekt beendet, der größer sein soll als alle bisherigen. Die Kosten werden mit fünf Millionen Mark angegeben. Das Boot soll 300 Fuß lang sein und 21 Knoten laufen. Bei der bekannten amerikanischen Neigung zu Überreibungen wird man gut tun, Tatsachen abzuwarten!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dem Reichstage liegt alsbald nach seinem Zusammentritt im Herbst der Etat für das kommende Etatsjahr vorgelegt zu werden. Es ist kaum anzunehmen, daß das auch diesmal geschieht, da die Verhältnisse noch zu unübersichtlich sind. Wahrscheinlich ist, daß die Vorlegung des Etats bis nahe an den Beginn des Etatsjahres 1915 hinausgeschoben wird. Anders sehen die Dinge mit der Vorlage eines neuen Kriegsbudgets aus. Nach den Mitteilungen, die letzterzeit den Abgeordneten von der Regierung gemacht worden sind, ist die Anforderung weiterer Kriegskredite beim Zusammentritt

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen
den Patron unserer Kirche
Se. Exzellenz
Herrn D. Graf v. Hohenthal

in die Ewigkeit abzurufen.

Wieviel wir dem Heimgegangenen verdanken, lässt sich nicht in wenige Worte zusammenfassen, denn er war nicht nur stets bereit, durch bedeutende Zuwendungen den äusseren Aus- und Aufbau von Kirche, Schule und Gemeinde zu fördern, sondern vor allem wird das Gedenken an seine geheiligte Persönlichkeit, seinen durch und durch christlichen Charakter und in jeder Beziehung vorbildlichen Lebenswandel unter uns im Segen bleiben.

1. Petr. 1 V. 3.

**Der Kirchen-Rat, die Kirchen-Vertretung
und der Schulvorstand der Gemeinde Zweimen.**

J. V.: Paul Gerhard, Pastor.

Kirchliche Nachrichten.

Stadt. Getauft: Waltraud, Julie, Brunhilde, E. des Gen.-Stammh. Diödar Schröder; Karl, Otto, E. des Arbeiters Föhne; Anna, Martha, E. des Arbeiters Klinger; Hermann, Paul, Kurt, E. des Arbeiters Schmidt. — Getauft: Der Verlags-Medakteur Dr. jur. C. A. Beder mit Frau E. geb. Höder; der Buchhändler F. Witschack mit Frau M. E. geb. Bradmann.

Wiederholt ist in der Tagespresse darauf hingewiesen worden, wie es in der gegenwärtigen Zeit die Hauptaufgabe aller nicht im Felde stehenden Staatsbürger sein müsse, nach Kräften mitzuwirken, daß das wirtschaftliche Leben keine vermeidbaren Störungen erfahre, vor allem auch den ärmeren Volksteilen über die schwere Zeit hinweggeholfen werde. Ein in dieser Hinsicht sehr beachtenswerter Vorschlag geht von dem Deutschen Verein für Wohnungsreform e. V. in Frankfurt a. M. aus, der zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wie zur Förderung der Volksernährung einen schätzenswerten weiteren Ausbau des Kleingartenwesens anregt, wie solches in den sogenannten Schrebergärten und Parzellenkolonien sich in zahlreichen Gemeinden bereits großer Beliebtheit erfreut. Alle Freunde dieser Bestrebungen seien deshalb an dieser Stelle auf diesen zweifellos höchst beachtenswerten Vorschlag nachdrücklich aufmerksam gemacht. Der genannte Verein wird auf Wunsch wohl bereit sein, bei der Erarbeitung mit seinem Räte beihilflich zu sein. Auch sind die Gemeinde- und Kreisbehörden von dem Herrn Minister des Innern darauf hingewiesen worden, Berechnungen auf diesen Gebiete nach Möglichkeit zu fördern. Im Hinblick auf die vorgeschrittene Jahreszeit erhebt sich, wo noch etwas gefehlt soll, idelle Entschließung geboten, damit die Gärten im kommenden Frühjahr zur Benutzung reif sind.

Bekanntmachung.

Die Erlass-Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 55 in Naumburg a. S. beabsichtigt, ihren Bedarf an Pferden durch eigenhändigen Ankauf zu decken.

Beisler von Pferden, welche den Verkauf derselben beabsichtigen, wollen sich direkt an den obengenannten Erzeuger wenden.
Merseburg, den 6. November 1914.
Der Magistat.

Unter dem Hindiebstehende des Ortsbeirgers Vollerhardi in Elberberg ist die Haut- und Klauenfelle ausgegeben.
Hissen, den 9. November 1914.
Der Amtsvorsteher.
Vollerhardi.

Technikum Jünnau
Maschinenbau, Elektrotechnik, Schiffbau, Ingenieur-Technik, u. Werkmeisterlehre.
Dir. Prof. Schmidt

Statt besonderer Anzeige!

Dr. jur. Adolf Baenitz
Handwerkskammersyndikus
und **Frau Else geb. Petzold**

beehren sich ihre am 9. November 1914 in der Stille erfolgte Vermählung anzuzeigen.

Merseburg-Graudenz, im November 1914.

Rotes Kreuz.

Gabelnische Nr. 16.

Espenden gingen ein von: Karl Stürzbecher 3 M., Frhr. Krauf von Kührenwerth 100 M., Professor Klingelheim 10 M., Landrat Schr. von Stimmowitz 60 M., Ober-Bez.-Rat Strehlitz 100 M., Vaterländischer Frauenverein Schandig 50 M., Schiedsm. Wentz aus einem Säbnerern. 3 M., J. Knabenklasse der Altenburg 2 M., Sammlung bei der Kleinwand Thalbüsch-Nempig 12 M., Sammlung der russ.-poln. Arb. in Nempig 11,30 M., Verwaltungsratsdirektor Klingholz 5 M., Arbeiter der Grube Otto bei Körbisdorf 4,25 M., Zertlo des Gymnasiums 10 M., Dr. F. J. Hake 5 M., Maurermeister Günther, 2. Rate 30 M., Albert Henrich in Bücheneusch 10 M., Thüringer Zeitung, 3. Rate, 345 M., Frau Edwina, H. Ritterstr. 2, Rate, 20 M., Ungen. in Genenien 50 Pf., Kinder Gottesdienst des Neumarktes 10 M., Kreuzehilfe des Neumarktes 100 M. Für vorstehende Liebesgaben jagt herzlichsten Dank Merseburg, den 9. November 1914.

Der Mobilisierungsausschuss des Roten Kreuzes.



Verein für Heimatkunde.

Herr Universitätsprofessor Dr. Werninghoff-Halle sprechen über Ostpreussens Kriegseliden in Vergangenheit und Gegenwart. Lichtbilder werden hervorragende Bauten und bemerkenswerte Gegenden der heimgefallenen Provinz zeigen. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 M. sind zu haben in den Buchhandlungen von Fr. Pösch und Fr. Stollberg, sowie bei Herrn Kaufmann Grabner, H. Ritterstr. 2 und bei G. Brendel.
Der Verein für Heimatkunde.

Jugend-Kompagnie.

Wittwoch abend 7 1/2 Uhr Versammlung der Führer 8 1/2 Uhr Unterricht über Geländekunde. Das Kommando.

Zum alten Dessauer

Donnerstag Schlachtisch.

Kleiner Schleifftein

für Fußbetrieb zu laufen gesucht. Angebote unter Schleiffstein an die Expedition des Blattes erbeten.

Oeffentlicher Vortrag
zum Besten unserer notleidenden Ostpreussen.

Donnerstag, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr wird in der

Kaiser Wilhelms-Halle

Herrn Universitätsprofessor Dr. Werninghoff-Halle sprechen über Ostpreussens Kriegseliden in Vergangenheit und Gegenwart.

Lichtbilder werden hervorragende Bauten und bemerkenswerte Gegenden der heimgefallenen Provinz zeigen.

Eintrittskarten zum Preise von 0,50 M. sind zu haben in den Buchhandlungen von Fr. Pösch und Fr. Stollberg, sowie bei Herrn Kaufmann Grabner, H. Ritterstr. 2 und bei G. Brendel.

Der Verein für Heimatkunde.

Empfehle:

**Wastrindfleisch
Schweinefleisch
Frische Würst
Ernst Baumann**
Fleischermstr., Gottshardstr.

Geräumiges Einfamilienwohnhaus herzhaflich eingerichtet, zum 1. April 1915 zu vermieten. Näheres Friedrichstr. 36 im Kontor.

Die neuesten **Kriegsdepeschen**
des M. T. K.
werden sofort im Lokal bekannt gegeben.
Emil Planert.
Gasthof „Zur grünen Linde“.

Hotel zur Sonne.
Die neuesten Kriegsdepeschen
des M. T. K.
werden bei mir sofort bekannt gegeben.
M. Hotzler.



Eingetroffen sind wieder prima
**Dänische, Solsteiner und
Belgische Arbeitspferde**
und stehen fortwährend in großer Auswahl zum Verkauf.

Lüzen

J. B.: Adolf Strehl.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für

**Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.**
Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherer Tresoranlage.

Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

**Henkel's
Bleich-Soda**
für alle
Küchengeräte

Stadt-Theater Halle a. S.

Wittwoch, 11. Nov. 7 Uhr: **Wallenstein's Lager, Piccolomini** —
Donnerstag, 12. Nov. 8 Uhr: **Wie einst im Mai** — Freitag, 13. Nov. 8 Uhr: **Die Entführung aus dem Serail**.

Deutsche Hausfrauen!

Kauft von jetzt ab nur deutsches Gutfirn hat das bisher vielfach verwendete englische Fabrikates Wondamin. Dies ist die Antwort auf die treulose Kriegserklärung seitens Englands und auf die sonstigen Maßnahmen dieses Staates, die bestimmt sind, deutsches Arbeiten zu schädigen.
Dr. Letzer's Gutfirn ist besser und obendrein billiger als das englische Wondamin.
Die Lösung sei daher: Steht Dr. Letzer's Gutfirn, nie wieder englisches Wondamin.

Fahnen

Bänder, Abzeichen,
Theaterbühnen, Diplome.
**Weim. Fahnenfabrik.
H. Schott, Weimar.**

Verantwortlich für die Redaktion: B. Köpcke, für die Anzeigen: E. Paig. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Paig, sämtlich in Merseburg.

Fluch dem Briten!

Zu halt von deiner Insel In Brand gesetzt die Welt Und mein, daß ihr Gewinnt Dir nicht den Sport vergräßt.

Wid auf! Du deinem Lande Siehst du die Schwaden wehn, Gehüllt aus Rauch und Schande, Die Wetterwolke ziehn.

Drin sitzt der Witz, der zündet, Der Donner, der da kröhet, Hör, was der Donner kündigt, Der aus der Wolfe rollt:

Wölfer feuchtem unterm Joch, Das du auf sie ludest, Doch die Wölfer heben auf, Und du selbst verblutest.

Doch die Wölfer heben auf, Die sich vor dir bücken, — Keinem sicher ist der Sieg Als dem Unterdrückten! Kurt von Rohrschildt.

Sitzung der Stadtverordneten.

Merseburg, 10. November.

Die gefrige Sitzung der Stadtverordneten leitete der Vorsteher, Herr Vandesat Vothke, mit der Mitteilung ein, daß der im Felde (im Dörsen) stehende Stadtverordneten-Kollegium nach so ihm geschickten habe und die besten Preise an das Kollegium übermitteln lasse. Es ließe zu hoffen, daß Herr Vothke gesund zurückkehre; ebenso wünsche das Kollegium aufrichtig die gesunde Wiedereingliederung der schwerverwundeten Kollegen Dr. Witte.

Die Neigung der Henkewitz-Stiftung ist seitens des Regierungspräsidenten als richtig anerkannt worden.

Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten.

Erneuerungsarbeiten in der Neumarkt-Pumpstation.

Stadtverordneter Wittenbecher berichtet darüber, daß infolge Überladung des Motors bei der Pumpstation auf dem Neumarkt einige Reparaturen notwendig geworden sind. Die Kosten sind auf 75 Mark veranschlagt. Referent beschließt die Bewilligung des Betrages. Dies geschieht einstimmig.

Beschaffung und Unterhaltung der Straßenreinigungsgewerkstätten.

Es handelt sich in diesem Falle um eine Nachforderung von 120 Mark. Die Vorlage gelangt debattelos zur Verhandlung. (Referent: Stadtverordneter Vollrath.)

Ausbesserung im Seminargebäude.

Nach der Mitteilung des Stadtverordneten Dietrich sind im Seminar einige außerordentliche Reparaturen, insbesondere an den Fenstern, Fensterrahmen und am Dache dringend erforderlich. Es werden hierfür 70 Mark veranschlagt und bewilligt.

Erhöhung der Schornsteine der Kinderbewahranstalt in der Altenburg.

In der Anstalt befindet sich bekanntlich auch die Kochschule. Es haben sich nun dort Schwierigkeiten in der Heizung herausgestellt. Eine Unternehmung durch die Baudeputation führte zu einer gründlichen Reinigung der Feueranlage, womit wohl der Saunpfehlstand beseitigt sein dürfte. Um jedoch volle Sicherheit für entsprechende Indolenzheizung zu erhalten und diese auch durch Schlieren in bestimmten zu lassen, wird eine Erhöhung der Schornsteine um einen halben Meter empfohlen. Die Kosten betragen 65 Mark. Das Kollegium erkennt nach Veränderung durch den Stadtverordneten Wägow die Notwendigkeit an und macht dem Magistratsbeschlusse dementsprechend.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

49] (Nachdruck verboten.)

Anten aber den Riesweg kamen Tritte, leise, vorsichtig. Eine eingeschürzte, geküßt jugendlich geliebte, forpultente Figur. Ein moderner Strohhut mit wippenden Federn und üppigem Rosenlor aus frohblonden Haar.

Eine langfristige Schildpattorgnette vor impertinent luhdenden, kurzschäftigen Augen.

Rolf, der mit dem Rücken zum Garten sah, hatte nichts von der fahnenartig vorübergleitenden Weibe bemerkt. Nur Helene hatte, ohne daß es zu einem Gruß zwischen den Frauen gekommen war, den häßlichen Blick der altendenden Rosette aufgefassen.

Rolf sprach fort, ohne zu gewahren, daß der Schatten eines Unbehagens über Helenes Antlitz gesunken war. Wenn Sie mich ein bißchen einweihen wollten in die Geheimnisse Ihrer Fabrikation, vielleicht daß ich doch dann und wann eine Idee beisteuern könnte. Es wäre mir eine große Freude. Ich habe eine ganze Menge Entwürfe im Kopf. Es wäre doch so etwas wie ein kleiner Dant. Er hatte das letzte faum hörbar gesprochen.

Sie freute und wunderte sich zugleich über seinen Eifer, über diese rasche, zupatende Art, die sie noch nie an ihm bemerkt hatte.

Er las in ihrem ausdrucksvollen Gesicht. Sie mündern sich über den Traumulus, gnädige Frau? Ich bin gar nicht solch ein Hans-Gut-in-die-Luft, solch schlapper Idealist, wie Sie wohl annehmen und die meisten Menschen mich beurteilen. Sie haben ja auch recht, die Menschen, nach dem, was sie von mir sehen.

Helene wollte einen Einwand zu seinen Gunsten machen. Rolf schüttelte lebhaft abwendend den Kopf. Sie werden das süße gar nichts in Ihrem Hause nicht als ernsthafte Arbeit bewerten, danach mich messen wollen, gnädige Frau! Hob' ich mir des Jungen Herz gewonnen, und damit die Autorität über ihn, so ist das Glücksache.

Beschaffung von Zeden und Kopfpolier für Landkürms-Mannschaften.

Stadtverordneter Rechnungsrat Eichardt referiert über die Magistratsvorlage, betreffend Forderung von 1800 Mark für Beschaffung von Wollededen und Kopfpolier. Bekanntlich sind zu dem Landkürms-Battalion vor einigen Tagen 165 neue Mannschaften gekommen und ins Strandischlöcher sowie in den Ungarien gelegt worden. Während für die alten Mannschaften die Militärverwaltung je eine Wolledede lieferte, so daß die Stadt nur eine zweite mit Kopfpolier zu beschaffen brauchte, haben die neu hinzugekommenen Mannschaften von der Militärverwaltung keine Zeden erhalten können. Es ist also höchstverleitet die Beschaffung von je 2 Wollededen und 1 Kopfpolier nötig. Dafür sind 1800 Mark ausgegeben, um deren Bewilligung der Referent ersucht.

Stadtverordneter Franzenheim will nicht gegen die Bewilligung sprechen, wünscht nur, daß bei derartigen Lieferungen mehr von der hiesigen Geschäftswelt gekauft wird. — Stadtrat Barth (Vorsitzender der Einmutterungs-Deputation) erläutert demgegenüber, daß die Stadt bei dem Einkauf der Sachen ihr möglichst mögliches getan habe. Das Gefühl der Militärverwaltung wegen der neuen Landkürms-Mannschaften kam Mitwirktes. Es waren also nicht nur 165 Mannschaften, sondern auch Wollededen zc. zu befragen. Man forderte von drei hiesigen Firmen Offerten ein, aber diese konnten entweder nicht sofort liefern oder die geführten Muster waren bedeutend geringwertiger und dabei noch 25 Fig. teurer wie die für das Stammbattalion besonnenen Zeden. Einen Anteil unter diesen Umständen an der Beschaffung der Sachen und des Steuerzweckes gegenüber nicht verantworten zu können. Sie war deshalb froh, daß die Firma, welche die früheren Zeden geliefert hat, dieselben guten Zeden zu dem gleich billigen Preis auch für die 165 Mann zu liefern in der Lage war. Beste in der Kriegszeit, wo schnelle eiterliche Lieferungen eingehalten werden können, mußte das Angebot der Firma geradezu bewundernswürdig sein. Wir haben uns jedenfalls nach besten Kräften bemüht, den Auftrag hiesigen Firmen zuzuwenden, und hierbei alles mögliche getan. — Dies wiederholt auch der Vorsteher, Herr Vandesat Vothke. Wenn vielleicht nicht alle Firmen gefragt werden konnten, dann lag es an der Eile, mit der hier gehandelt und geliefert werden mußte. — Stadtverordneter Wägow befragt die Ausführungen des Stadtrats Barth in vollem Umfang. — Stadtverordneter Franzenheim: Es handelt sich nicht bloß um die Wollededen, bei Installationen arbeiten vorher haben die hiesigen Firmen auch keine Lieferungen erhalten. — Stadtrat Wagners: Bei den Installationenarbeiten im Warde n. a. g. verbleibt es sich ebenso, wie bei der Lieferung der Zeden — die Lieferungen mußten auf Verlangen der Militärverwaltung gleichfalls innerhalb der denkbar kürzesten Frist erfolgen. Ich möchte aber nicht her ausschließen, daß sich von den hiesigen Firmen, die für fragliche Arbeiten in Betracht kommen wären, auch nicht eine einzige da zum Bemerkung hat. Wenn wir uns feinerzeit vom Gaswerk nicht schleunigst wegen Gas und Wasser hinter die Militärverwaltung gemacht hätten, dann wären diese Lieferungen vielleicht gewonnen. Das mit der Firma, die sich am besten und schnellsten mitteilen, daß ihre Lieferungen in Aussicht ständen; trotzdem hat sich niemand beworben. Also auch wir haben bezüglich der Installationenarbeiten unser möglichst mögliches getan.

Damit war die Aussprache beendet; die 1800 Mark wurden bewilligt.

Zuschuß zu den Unterhaltungsstellen der gewerblichen Fortbildungsschule.

Seit einer Reihe von Jahren werden Magistrat und Stadtverordneten-Vermittlung jährlich um einen Zuschuß von 1500 Mark zu den Kosten der gewerblichen Fortbildungsschule ersucht. Der Magistrat tritt seit dem gleichen Gefühl an die Stadtverordneten-Vermittlung heran. Bedenken liegen, nach dem Referat des Stadtverordneten Franzenheim, dagegen nicht vor. Demersit sei, daß auch die städtische Regierung 1000 Mark Zuschuß gewährt. Der Magistratsantrag wird angenommen.

Reinigung des gesamten Rohrnetzes der Wasserleitung.

Die diesbezügliche Magistratsvorlage haben wir bereits am Freitag und Sonnabend voriger Woche eingehend behandelt. Sie wurde in der Sitzung vom Stadtverordneten Justizrat Scholz vertreten. Auf Wunsch der Stadtverordneten-Vermittlung im Januar dieses Jahres ist danach ein Sachverständigen-Gutachten über unser Wasserwerk beim die Beschaffenheit des Rohres eingeholt worden. Es wurde auch eine Karteierungsanlage in Vorschlag gebracht. Wir waren dieser gegenüber jedoch der Ansicht, daß damit dem Uebel nicht völlig entgegengetreten werden könne; zum mindesten würden wir trotzdem trübes, ja schmutziges Wasser solange haben, bis die Eltern- und Mangen-Rohre in den Wasserleitungs-Rohren beseitigt sind. Allerdings würde es sich dabei nur um eine vorübergehende Erscheinung handeln, die aber von längerer Dauer sein dürfte. Das Beste und Praktische wäre zurzeit eine gründliche Reinigung der Wasserleitung im hiesigen Wasserwerk. Wenn wir uns wieder in Friedenszeiten und in besserer Finanzlage befinden, könnte der Frage der Erneuerungsanlage näher getreten werden. Die bisher vorgenommenen Spülungen des Rohrnetzes waren zwar nötig, sie vermochten indessen das Grundübel nicht gänzlich zu beseitigen. Das kann nur durch eine Reinigung im hiesigen Wasserwerk erreicht werden. Das für die Reinigung in Aussicht genommene Verfahren der Gesellschaft für Wasser-Reinigung, Aktien-Gesellschaft, Berlin, hat sich, laut der vom Magistrat eingeholten vielen, vom Referenten zur Verlesung gebrachten Auskünfte überall bewährt. Die Kosten der Reinigung sind auf 15000 Mark veranschlagt, einschließlich derjenigen für einen neuen Schieber und kleineren Reparaturen. Der Betrag soll aus dem Erneuerungsfonds des Wasserwerks entnommen werden, besondere Mittel sind mithin nicht erforderlich. Referent befragt die Annahme der Vorlage.

Stadtverordneter Krauß, der vor 26 Jahren die Brunnen beim Wasserwerk mitgegeben hat, teilt mit, daß während der ganzen 26 Jahre eigentlich nichts daran getan worden sei, wenigstens ist eine gründliche Reinigung nicht erfolgt. Er glaubt, daß der Einbau einiger neuer Schieber, u. a. in der Zehnstrasse sowie beim Branzenhaus, und im Anschluß daran eine intensive Spülung zunächst für längere Zeit den Uebelstand beseitigen werde, und bietet um Prüfung dieses Vorschlages.

Stadtrat Wankenburg führt u. a. aus: Mit der Verwirklichung des Graunfischen Vorschlages werde eine durchgreifende Reinigung nicht erzielt. Auch wenn eine Erneuerungsanlage geschaffen werde, habe man noch lange Zeit das schmutzige Wasser in Kauf zu nehmen. Bei der derzeitigen Brunnenanlage lasse sich eine Reinigung nicht vornehmen, wenn man die Einmüherhaftigkeit eine Zeitlang nicht ohne Wasser lassen wolle. Es sei nun beabsichtigt, den dritten Brunnen, der zirka 1200 Mark Reparaturkosten erfordern würde, außer Betrieb zu setzen und einen neuen Brunnen mit Zambardoffen resp. Filtern anzulegen. Bezüglich des Vandesat Vothkes habe man bereits mit Venuer Grundbesitzern in Unterhandlung. Die neue Anlage soll etwas weiter nach Venua u. kommen. Nach Fertigstellung könne man an die Reinigung der anderen Brunnen und der Beberleitung gehen, ohne mit der Wasserzufuhr auszuweichen. Aber kurz oder lang werden wir auch vor die Notwendigkeit der Errichtung eines neuen Pumpwerks gezwungen sein. Wenn vielleicht darüber auch noch 8 oder 10 Jahre vergehen dürften — ausbleiben kann nach den heutigen Erfahrungen die Forderung nicht. Nach Vertiefung aller dieser Arbeiten glaube man wieder auf Jahrzehnte hinaus ein gutes, gesundheitsförderndes Wasser liefern zu können. Aber die projektierte Reinigung lasse sich trotzdem jetzt nicht umgehen. Eine Erneuerungsanlage koste 12000 Mark und dabei sei, wie er wiederholte, zu berücksichtigen, daß eine Reinigung der Rohrleitung nebenbei doch erfolgen müsse. Auf eine Zwischenfrage des Vorstehers, Vandesat Vothke, erwidert Stadtrat Wankenburg: In ihren eigentlichen Gehalt einzuführen? Einzig Launegard hatte es, in früheren Jahren wenigstens versucht, dann und wann ihr Interesse für die Fabrikation und den Betrieb zu wecken. Er aber hatte es aus keinem anderen Grunde getan, als weil er mußte, weil er am Ende die Herrin war, der er Redenshaft abzugeben hatte, deren Meinung, wenigstens der Form nach, einzuhalten war. Rolf wußte nicht recht, was er aus ihrer schweren Nachdenklichkeit machen sollte. Um das Schweigen zu brechen, sagte er mit einem schwachen Versuch zum Scherz: Ich habe Sie enttäuscht, gnädige Frau. Sie haben mich für einen Idealisten reinigten Wassers angesehen, und jetzt habe ich mich als schänder Realist entpuppt, der praktischen Besinnen der Wort redet. Sie sah zu ihm hin, wie eine aus verträumtem Schlaf langsam zum Leben Erwachende. Langsam schüttelte sie das Haupt mit den braunblonden lockigen Haaren, daß die Funken, die die Sonne darüber hinwarf, wie Gold aufleuchteten. Mein, sagte sie, nein. Sie wolle noch etwas hinzusetzen, als vom Eschlaß her der Gong läutete, der zu Tische rief. Hans und Elsie kamen Hand in Hand den Rasengang herabgestürzt. Mutti, rief Hans lächelnd, ich habe Grassie in dem neuen weißen Anzug getriegt. Und außer Ihnen gelaufen habe ich mich auch. Bist du böse, Mutti? Aber Lena hörte gar nicht, was ihr Junge sprach. Ihre Augen gingen nachdachtlich in die Weite. 13. Kapitel. Der Obersteuermann von Wuffen stand am Parterrefenster seines Arbeitsimmers und sah mit ernstem und besorgten Blicken dem jungen Offizier nach, der eben das Haus verlassen hatte und drüben über den Straßenplan schritt. Ein Jammer war es um den jungen, prächtigen, frischen Menschen, den tüchtigen Offizier, der immer sein besonderer Liebling gewesen war. (Fortsetzung folgt.)

